



UMWELT- UND KLIMASCHUTZ AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Die Universität Heidelberg bekennt sich dazu, zur wissenschaftlichen Untersuchung, Erfassung und Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und zur Entwicklung von Instrumenten, Methoden und Technologien für einen nachhaltigen Umgang mit der Erde aktiv beizutragen. Mit dem Heidelberg Center for the Environment (HCE) ist die Universität Heidelberg die erste Universität in Baden-Württemberg, die umweltwissenschaftliche Aktivitäten in Forschung, Lehre und wissenschaftlicher Kommunikation disziplinenübergreifend in einem Zentrum bündelt. Das HCE wurde im Jahr 2011 gegründet und als Teil des Zukunftskonzepts der Universität Heidelberg im Rahmen der Exzellenzinitiative II gefördert und weiterentwickelt. In der Exzellenzstrategie der Universität ist das HCE ein zentraler Bestandteil der universitären Strategie, indem es als einer von drei interdisziplinären Inkubatoren in alle Bereiche der Universität wirkt und neue Forschungsinitiativen anstößt, fördert und erforderliche Methoden sowie Technologien zusammenführt.

An der Universität Heidelberg wurde im Jahr 2010 die Forschungsstelle Biodiversität eingerichtet, deren Ziel die Erforschung sowie fächer- und disziplinenübergreifende Bearbeitung verschiedener Aspekte der biologischen Vielfalt darstellt. Die in der Forschungsstelle behandelten Fragestellungen reichen von reiner Grundlagenforschung in der Evolutionsbiologie bis hin zur Entwicklung konkreter Handlungsstrategien im Natur- und Artenschutz.

Neben der Verankerung der Umweltwissenschaften in Forschung und Lehre setzt die Universität Heidelberg auch auf operativer Ebene eine Vielzahl von Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz um. Die Universität bezieht seit dem 1. Januar 2017 zu 100 Prozent Ökostrom. Neben der Umstellung in der Energieversorgung betreibt sie ein umfassendes Flächenmanagement und reduziert ihre Betriebskosten soweit wie möglich, nicht zuletzt, da sie diese als Universität im Gegensatz zu anderen Hochschularten selbst finanzieren muss. Sämtliche Neubauten und Sanierungen erfüllen den Niedrig- oder Passivstandard. Die Nutzung nachhaltiger Baumaterialien wird bei allen Baumaßnahmen einbezogen. Auf mehreren Dächern von Universitätsgebäuden sind Photovoltaik-Anlagen installiert. Das Rechenzentrum nutzt seit zwei Jahren die Abwärme der Rechner, sodass in den entsprechenden Gebäuden praktisch keinerlei Energie-Emissionen entstehen. Auf dem Wege zur Etablierung eines Umweltmanagementsystems wurden als Pilotvorhaben die wissenschaftlichen Werkstätten (2014) sowie das zentrale Chemikalienabfallzwischenlager (2018) der Universität im Rahmen des von der Stadt Heidelberg geförderten Projekts „Nachhaltiges Wirtschaften“ zertifiziert.

Eine große Herausforderung stellt die Klimaneutralität von Gebäuden dar. Der Sanierungsstau der Universität Heidelberg beläuft sich aktuell auf ca. 700 Millionen Euro, der des Universitätsklinikums nochmals auf ca. 700 Millionen Euro. Die Universität sieht an dieser Stelle dringlichen Handlungsbedarf und appelliert an das Land, seiner Verantwortung hinsichtlich einer energetischen Sanierung gerecht zu werden.

Seit dem Jahr 2010 hat die Universität Heidelberg einen Umweltbeauftragten, der für die Themenfelder Wassereinsparung, Abfallwirtschaft und umweltfreundliche Beschaffung zuständig ist. Auch gibt es einen für das Themenfeld Energieeinsparung zuständigen zentralen Energiebeauftragten sowie Bau- oder Energiebeauftragte in dezentralen Einrichtungen der Universität. Im Arbeitskreis „Energiesparen“, der sich in der Regel zwei- bis dreimal jährlich trifft, wird analysiert, wie negative Einflüsse auf die Umwelt an der Universität Heidelberg vermieden oder auf ein Minimum reduziert werden können.

Die Universität Heidelberg bietet ihren Beschäftigten ein flächendeckendes Jobticket für den öffentlichen Personennahverkehr an, um zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs beizutragen. Auch fördert sie

die Umstellung von Betriebs- und Servicefahrzeugen auf Elektroantrieb. Alle universitären Parkplätze sind in eine gebührenpflichtige Parkraumbewirtschaftung integriert. Die Universität Heidelberg beteiligt sich seit dem Jahr 2011 aktiv an der Entwicklung und Umsetzung des vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzkonzeptes „Masterplan 100% Klimaschutz“ der Stadt Heidelberg. Ambitioniertes Ziel dieses Projekts ist die Erarbeitung kommunaler Konzepte zur Senkung der CO₂-Emissionen um 95 Prozent bis 2050 sowie die Senkung des Endenergiebedarfs um 50 Prozent bis 2050.

LEHRVERANSTALTUNGEN ZU KLIMA- UND UMWELTTHEMEN AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG – BEISPIELE

Die Umweltwissenschaften stellen an der Universität Heidelberg eine große Fach- und Expertengruppe dar. Umweltwissenschaftliche Forschung und Lehre finden unter anderem in den Fachbereichen Geowissenschaft, Geographie, Umweltphysik, Umweltökonomie, Umweltrecht, Umweltpsychologie sowie in der Forschungsstelle Biodiversität statt.

- Seminare zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE), organisiert vom Heidelberg Center for the Environment (HCE) und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
- jährlich im Wintersemester eine interdisziplinäre Übung zur Weltklimakonferenz, anrechenbar im Rahmen der Übergreifende Kompetenzen (ÜK) in verschiedenen Studienprogrammen
- jährlich im Sommersemester ein Seminar zu Umwelt- und Klimafragen in China bzw. Asien am Institut für Sinologie
- zahlreiche weitere Vorlesungen und Seminare zu Klima- und Umweltthemen im Wintersemester 2019/20, darunter:
 - Aktuelle Themen der Umweltpolitik: Theorie und Praxis (Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften)
 - Environmental Economics (Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften)
 - Archäologie, Umwelt und Klimawandel (Institut für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie)
 - Einführung in die Umweltethnologie (Institut für Ethnologie)
 - Paläoklimatologie (Institut für Geowissenschaften)
 - Methoden der Umwelt- und Klimaforschung (Institut für Geowissenschaften)
 - Einführung in die Umweltgeochemie (Institut für Geowissenschaften)
 - Regionale Folgen des Klimawandels – analysieren, bewerten, handeln (Geographisches Institut)
 - TdLabGeographie-Seminar: Transdisziplinäre Ansätze in der Klimawandelforschung (Geographisches Institut)
 - Umweltpolitik (Institut für Politische Wissenschaft)
 - Klimapolitik (Institut für Politische Wissenschaft)
 - Politisch-philosophische Beiträge zur Klimagerechtigkeit (Institut für Politische Wissenschaft)
 - Übungen zur Umweltphysik (Fakultät für Physik und Astronomie)
 - Paläoklima und Umweltdynamik (Fakultät für Physik und Astronomie)
 - Umweltmedizin (Medizinische Fakultät Heidelberg)
 - Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen und nachhaltige Entwicklung als Grundlagen und Anwendungsfelder der Psychologie (Psychologisches Institut)

WEITERE VERANSTALTUNGEN ZU KLIMA- UND UMWELTTHEMEN AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

- „Science Slam on Climate“ zur Eröffnung der International Conference on Climate Action 2019 und den Climate Neighbourhoods 2019 in Heidelberg
- Sustainable Development in Action 2018, eine von der Universität Heidelberg über das HCE hauptverantwortlich mitorganisierte Konferenz zu nachhaltiger Entwicklung und dem Klimawandel mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus über 30 Ländern
- interdisziplinäres HCE-Kolloquium Heidelberger Brücke zu umwelt- und klimabezogenen Themen
- Workshop „Vom Fisch zum Tisch“ des HCE bei der Kinderuni 2019
- HCE-Zukunftskolleg für (Post)Doktorandinnen und Doktoranden im Bereich der Umweltwissenschaften
- in der Regel jährliche Teilnahme von universitären Delegationen bei den Weltklimakonferenzen, unter anderem zur Erforschung von Verhandlungspositionen
- Veranstaltungen im Rahmen des Bioökonomie-Graduiertenprogramms „BBW ForWerts“ mit dem Schwerpunkt auf der Erforschung innovativer Wertschöpfungsketten
- zahlreiche Aktivitäten der Forschungsstelle Biodiversität, unter anderem im Rahmen der Jungen Universität sowie der „Grünen Schule“, dem öffentlichen Bildungsangebot des Botanischen Gartens

WEITERE AKTIONEN

- Mehrwegbecher-Angebot des Studierendenwerks Heidelberg
- Studierendenrabatte bei VRNnextbike

Forderungskatalog der Students for Future Heidelberg

	Themenkomplex	Forderung	Stellungnahme
1	Allgemeine Forderungen	Wir fordern die Universität auf, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden, Verbesserungspotenziale aufzuzeigen und den Handlungsdruck zu erhöhen, indem sie zum frühestmöglichen Zeitpunkt, spätestens aber bis 2035, klimaneutral und nachhaltig wird. Klimaneutralität bedeutet dabei eine Netto-Emissions-Bilanz von Null unter Ausschluss von Emissionsreduktion durch Zertifikatehandel.	Die Universität wird in ihrem Bemühen fortfahren, Verbesserungspotenziale zu erschließen und frühestmöglich zu realisieren.
2	Allgemeine Forderungen	Wir fordern aber nicht nur Nachhaltigkeit im quantitativen Sinne, sondern eine ganzheitliche nachhaltige Neuausrichtung der Universität. Diese soll in einem partizipativen Verfahren gemeinsam mit Teilhabern wie Beschäftigten und Studierenden erarbeitet werden.	Die Einrichtung einer statusübergreifenden Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dezernat 3 ist in Vorbereitung.
3	Allgemeine Forderungen	Wir fordern die Universität in dem Fall, dass die Umsetzung außerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs liegt, dazu auf, sich bei Dritten, wie dem Land und der Stadt, mit ihrer Verhandlungsmasse dafür einzusetzen.	Der Sanierungsstau der Universität Heidelberg sowie des Universitätsklinikums beläuft sich aktuell auf jeweils 700 Millionen Euro. Der Abbau dieses Sanierungsstaus ist essenziell, um die für eine klimaneutrale Universität nötigen energetischen Einsparungen zu erreichen. Die Universität sieht hier dringlichen Handlungsbedarf und appelliert an das Land, seiner großen Verantwortung in diesem Bereich gerecht zu werden. Darüber hinaus beteiligt sich die Universität Heidelberg seit dem Jahr 2011 aktiv an der Entwicklung und Umsetzung des vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzkonzeptes „Masterplan 100% Klimaschutz“ der Stadt Heidelberg. Ziel dieses Projektes ist die

			Erarbeitung kommunaler Konzepte zur Senkung der CO ₂ -Emissionen um 95 Prozent bis 2050 sowie die Senkung des Endenergiebedarfs um 50 Prozent bis 2050.
4	Allgemeine Forderungen	Wir, die Studierenden, erklären uns solidarisch mit den Forderungen der Fridays for Future Bewegung und fordern die Universität auf, dies ebenso zu tun.	Die Fridays for Future-Bewegung und die Universität sind sich einig in ihren Zielen, den Schutz der Erdatmosphäre voranzutreiben.
5	Allgemeine Forderungen	Wir fordern, dass die Universität den Klimanotstand ausruft. Dies bedeutet, dass alle Maßnahmen auf ihre Klimarelevanz überprüft werden und der Reduktion der Klimaschädlichkeit oberste, nicht aufschiebbare Priorität gegeben wird.	Die Universität hat den Klimaschutz im Blick und handelt im Rahmen ihres Auftrags und ihrer finanziellen Ausstattung.
6	Allgemeine Forderungen	Wir fordern einen öffentlich zugänglichen und für die Universität bindenden Beschluss, der sämtliche neue Investitionen in umwelt- und klimaschädliche, insbesondere Gas-, Öl- und Kohleunternehmen unterbindet und bestehende Kapitalanlagen in solchen Unternehmen sobald wie möglich, spätestens aber innerhalb der nächsten 5 Jahre divestiert. Dazu gehören u.a. Unternehmen, welche Exploration, Förderung, Abbau, Transport und Verstromung von Kohle, Erdöl und Erdgas tätigen.	Die Universität Heidelberg verfolgt im Hinblick auf ihr Körperschaftsvermögen seit mehreren Jahren eine Divestmentstrategie im Bereich der fossilen Energieträger, die bereits zu einer starken Reduktion von Finanzanlagen geführt hat (Anteil abnehmend, derzeit: weniger als 2,5 Prozent). Anlagemöglichkeiten werden auch mit Blick auf Klimaziele kritisch hinterfragt und positive Entwicklungen von Unternehmen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz bei Anlageentscheidungen berücksichtigt.
7	Allgemeine Forderungen	Wir fordern die Ausarbeitung eines umfassenden Nachhaltigkeitsberichts durch unabhängige Gremien bis spätestens Mitte 2020 sowie diesen in Zukunft unaufgefordert im jährlichen Turnus zu erstellen und vollständig zu veröffentlichen.	Die Entwicklungen und Ausgaben in den Bereichen Gebäudebewirtschaftung und Energie werden derzeit im Jahresbericht der Universität veröffentlicht. Der Aufbau eines eigenen Berichtswesens im Bereich Nachhaltigkeit erfordert einen Vorlauf von mehreren Jahren und ist auf dem Weg.

8	Allgemeine Forderungen	Wir fordern konkrete zweijährliche Zielsetzungen in allen Bereichen der Universität, um komplette Klimaneutralität bis zu dem obengenannten Zeitpunkt zu erreichen. Diese Zielsetzungen müssen mindestens den im Gemeinderat der Stadt Heidelberg beschlossenen Zielen entsprechen und mit konkreten Konsequenzen gekoppelt sein, die bei Nichteinhaltung verbindlich greifen.	Die wesentlichen Zielsetzungen können an der Universität nur bei entsprechenden zusätzlichen Investitionen des Landes erreicht werden.
9	Allgemeine Forderungen	Wir fordern die Universität auf, mit der Stadt und dem Land konstruktiv zusammenzuarbeiten und ihre Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um die hier geforderten Klimaschutzziele zu erreichen.	Die Universität Heidelberg beteiligt sich seit dem Jahr 2011 aktiv an der Entwicklung und Umsetzung des vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzkonzeptes „Masterplan 100% Klimaschutz“ der Stadt Heidelberg. Ziel dieses Projektes ist die Erarbeitung kommunaler Konzepte zur Senkung der CO ₂ -Emissionen um 95 Prozent bis 2050 sowie die Senkung des Endenergiebedarfs um 50 Prozent bis 2050.
10	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass die Universität alle ihre Gebäude bis 2035 energetisch saniert, sodass diese mindestens dem Energiestandard KfW 55 genügen. Diese Sanierung soll mit umwelt- und klimafreundlichen Baumaterialien durchgeführt werden. Falls Planung oder Umsetzung dieser Maßnahmen außerhalb ihres Kompetenzbereichs liegt, fordern wir, dass sie sich dafür bei den Verantwortlichen einsetzt.	Der Sanierungsstau der Universität Heidelberg sowie des Universitätsklinikums liegt aktuell bei jeweils 700 Millionen Euro. Die Universität sieht dringlichen Handlungsbedarf und steht mit dem Wissenschaftsministerium sowie dem Finanzministerium in direkter Abstimmung zum Abbau dieses Sanierungsstaus. Erforderlich ist mindestens eine Verdoppelung der bisherigen finanziellen und personellen Ressourcen. Bei sämtlichen Bau- und Sanierungsmaßnahmen der Universität wird der aktuell gültige Landesenergiestandard berücksichtigt und ein möglichst nachhaltiger Einsatz von Ressourcen geprüft. Alle Neubauten sowie Sanierungen erfüllen Niedrig- oder Passivstandard.

11	Gebäude und Energie	Wir fordern die Evaluation aller vertikalen und horizontalen Gebäudeflächen auf klimafreundliche und nachhaltige Nutzung. Die Universität soll sich weiterhin bei der Stadt Heidelberg und beim Land Baden-Württemberg für eine Lockerung des Denkmalschutzes in Bezug auf die Installation von Photovoltaik-Anlagen einsetzen und deren Ausbau auf eigenem Gelände voranbringen.	Auf den Dächern von Universitätsgebäuden im Neuenheimer Feld sind aktuell drei Photovoltaik-Anlagen installiert. Weitere Anlagen befinden sich in Planung. Vor allem im Rahmen großangelegter Neubau- und Sanierungsmaßnahmen können klimafreundliche und nachhaltige Nutzungen von Dächern realisiert werden.
12	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass alle zukünftigen Neubauten mindestens den Passivhausstandard erfüllen und beim Bau weitgehend auf klimaschädliche Baumaterialien verzichtet wird.	Bei sämtlichen Bau- und Sanierungsmaßnahmen der Universität wird der aktuelle Landesenergiestandard berücksichtigt und ein optimaler Einsatz von Energie und Ressourcen angestrebt; andernfalls würde die Universität keine Baugenehmigung erhalten. Die Nutzung nachhaltiger Baumaterialien wie Recyclingbeton und Holz wird bei allen Baumaßnahmen geprüft und wenn möglich einbezogen.
13	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass Neubauten generell und Sanierungen immer dort, wo es möglich ist, baulich offen gestaltet werden, sodass nachträgliche Modifikationen an der Versorgungsinfrastruktur nicht verhindert werden.	Im Rahmen der Projektentwicklung wird die Lage von Versorgungsstrassen und Schächten flexibel gestaltet, sodass auch nachträgliche Installationen, beispielsweise bei Nutzungsänderungen, möglich sind. In einigen Fällen werden jedoch die damit einhergehenden höheren Investitionskosten aufgrund von Kostendeckelungen durch den Bauherrn (das Land Baden-Württemberg) aus den Finanzierungsprogrammen gestrichen.

14	Gebäude und Energie	<p>Wir fordern von der Universität beim Umgang mit Energie (Strom und Wärme) die folgende Priorisierung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Priorität: Suffizienz (Reduktion des Verbrauchs) 2. Priorität: Effizienz (Nutzung von intelligenter Technik) 3. Priorität: Eigenproduktion 4. Priorität: erneuerbarer Einkauf (z.B. Förderung des Ausbaus erneuerbarer Energien bei Strom) 	<p>Die Universität widmet sich den Themen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Klimaschutz auf einer konzeptuellen Ebene sowie mit einer Vielfalt von Einzelmaßnahmen und Finanzierungsbeiträgen.</p> <p>(1) Durch ein effizientes Flächenmanagement werden Flächensynergien genutzt und Ressourcen geschont.</p> <p>(2) Im Rahmen des internen Energie-Intracting wird gezielt in technische Anlagen, Beleuchtung und Prozessoptimierung, beispielsweise Inbetriebnahme und technisches Monitoring, investiert.</p> <p>(3) Der Ausbau von Photovoltaik-Anlagen wird bei Sanierungsmaßnahmen grundsätzlich aktiv unterstützt. Pilotprojekte setzen erstmals vertikale Photovoltaik-Anlagen an Fassaden um, unter anderem am Universitätsrechenzentrum.</p> <p>(4) siehe Punkt 15</p> <p>Darüber hinaus reduziert die Universität Heidelberg ihre Betriebskosten soweit wie möglich, nicht zuletzt, da sie diese als Universität im Gegensatz zu anderen Hochschularten selbst finanzieren muss.</p>
15	Gebäude und Energie	<p>Wir fordern, dass alle Potenziale der Eigenproduktion erneuerbarer Energie vollständig ausgenutzt werden. Der verbleibende Strombedarf soll durch Verträge bezogen werden, die zu 100% Ökostrom ohne Emissionshandel bereitstellen und den Ausbau erneuerbarer Energien fördern.</p>	<p>Die Universität Heidelberg bezieht seit dem 1. Januar 2017 zu 100 Prozent Ökostrom.</p> <p>Im Rahmen des Masterplanverfahrens Im Neuenheimer Feld werden Perspektiven für einen nachhaltigen Campus erarbeitet.</p>

16	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass bis Ende 2020 alle Gebäude auf ihre energetische Bilanz überprüft werden und die Ergebnisse in dem oben genannten Jahresbericht, z.B. in der Form einer nach EMAS [Eco-Management and Audit Scheme] verpflichtenden Umwelterklärung, offengelegt werden.	Die Universität betreibt ein eigenes Energieerfassungssystem mit fast 2.000 Energiezählern. Die Qualität des Energiemanagements sowie damit verbundene Prozesse erfüllen weitgehend die Anforderungen DIN EN ISO 50001 sowie EMAS Zertifizierung nach ISO 14001. Eine globale sowie gebäudebezogene energetische Bilanzierung erfolgt jährlich.
17	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass bei der Prüfung von Wärmerückgewinnungsmöglichkeiten bei Sanierungen und Neubauten auch der Wassersektor berücksichtigt wird.	Alle Möglichkeiten der Wärmerückgewinnung werden standardmäßig geprüft und unter Berücksichtigung von wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten umgesetzt. Beispiel: Bei der Planung des neuen Gebäudes für das European Institute for Neuromorphic Computing (EINC) wird die Abwärme aus der Versuchshalle für die Bodenheizung genutzt.
18	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass das Wärmenetz im Neuenheimer Feld effizient und klimafreundlich wird.	Die zentrale Wärme- und Kälteversorgung im Neuenheimer Feld erfolgt aus einer Kraft-Wärme-Kälte-Kopplungsanlage (KWKK). Die Innogy SE betreibt auf dem Gelände des Landes (ehemaliges Heizkraftwerk) eine Gasturbine, zwei Dampfkessel und vier Heißwasserkessel. Die Kältezentrale besteht aktuell aus zwei Absorber- und sechs Turboaggregaten sowie einem 5 MW Kältespeicher. Der produzierte Dampf wird zu Reinigungszwecken verwendet, beispielsweise in der Wäscherei des Universitätsklinikums. Die zentrale Wärmeversorgung erfolgt über Heißwassernetze. Im Rahmen des Masterplanverfahrens im Neuenheimer Feld werden auch alternative Ansätze zur Wärme- und Kälteversorgung untersucht.

19	Gebäude und Energie	Wir fordern, dass alle Zentralheizungen auf effiziente Wärmepumpen umgerüstet werden und sich die Universität bei der Stadt für ein Ende der Nutzung von Wärme aus dem Grosskraftwerk Mannheim (GKM) einsetzt. Weiterhin fordern wir die Nutzung klimafreundlicher und energiesparender Kühlsysteme.	<p>Im Rahmen sämtlicher Bau- und Sanierungsmaßnahmen wird mindestens der aktuelle Stand der Technik berücksichtigt. Wärmepumpen stellen den Standard dar.</p> <p>Bei der Erweiterung des Universitätsrechenzentrums (Großrechner) hat die Universität aus ihrem Grundhaushalt – das Finanzministerium wollte die Finanzierung nicht übernehmen – eine energieeffiziente Kühlung in Höhe von zwei Millionen Euro finanziert. Damit wurde beim Deutschen Rechenzentrumspreis 2014 der zweite Platz in der Kategorie „Energie- und ressourceneffiziente Rechenzentren“ erreicht.</p>
20	Forschung und Lehre – Lehre	Wir fordern, dass sich der universitäre Betrieb bereits im Studium strukturell der Inter- und Transdisziplinarität öffnet, um dem globalen Problem der Klimakrise zu begegnen. Dazu müssen in modularisierten Studiengängen nicht nur Möglichkeiten, sondern auch Anreize für fächerübergreifendes Studieren geschaffen werden.	<p>Das Heidelberg Center for the Environment (HCE), das Institut für Umweltphysik, das Geographische Institut, das Institut für Geowissenschaften, das Institut für Politische Wissenschaft sowie zahlreiche weitere Einrichtungen der Universität bieten jedes Semester Lehrveranstaltungen an, die sich mit Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsthemen beschäftigen (siehe detaillierte Auflistung an Lehrveranstaltungen). Diese Veranstaltungen können zu einem großen Teil von Studierenden aus unterschiedlichen Fachbereichen besucht werden.</p> <p>Im Wintersemester findet in der Regel jährlich eine interdisziplinäre Übung mit Exkursion zur Weltklimakonferenz statt, die sich an fortgeschrittene Bachelor- sowie Masterstudierende aller Fachrichtungen und Fakultäten richtet. Diese Veranstaltung kann in verschiedenen Studienprogrammen im Modul „Übergreifende Kompetenzen“ (ÜK) angerechnet werden.</p>

21	Forschung und Lehre – Lehre	Wir fordern, dass die Einbettung von Nachhaltigkeits- und Klimaschutzaspekten im Hinblick auf die Klimakrise Bestandteil aller Studiengänge und universitären Lehrangebote wird.	Die Universität arbeitet derzeit an der Aktualisierung der Leitlinien zur Modularisierung von Studiengängen. In diesem Zusammenhang wird die Einbettung von Nachhaltigkeits- und Klimaschutzaspekten thematisiert, kann mit Blick auf die im Grundgesetz verankerte Freiheit von Forschung und Lehre jedoch nicht verbindlich gefordert werden.
22	Forschung und Lehre – Lehre	Wir fordern die Stärkung, Erweiterung und Neuschaffung von Professuren, die sich mit nachhaltigkeits-, umwelt- und klimarelevanten Aspekten auseinandersetzen.	<p>Mit dem Heidelberg Center for the Environment (HCE) ist die Universität Heidelberg die erste Universität in Baden-Württemberg, die umweltwissenschaftliche Aktivitäten in Forschung, Lehre und wissenschaftlicher Kommunikation disziplinenübergreifend in einem Zentrum bündelt. Das HCE wurde im Jahr 2011 gegründet und als Teil des Zukunftskonzepts der Universität Heidelberg im Rahmen der Exzellenzinitiative II gefördert und weiterentwickelt. In der Exzellenzstrategie der Universität ist das HCE ein zentraler Bestandteil der universitären Strategie, indem es als einer von drei interdisziplinären Inkubatoren alle Bereiche der Universität verbindet und den Nährboden für neue Forschungsinitiativen schafft.</p> <p>Die Universität Heidelberg verfügt über das einzige Institut für Umweltphysik in Baden-Württemberg. Professuren mit einem Schwerpunkt auf umwelt- und klimarelevanter Forschung sind auch am Geographischen Institut sowie am Institut für Geowissenschaften der Universität angesiedelt.</p>
23	Forschung und Lehre – Lehre	Wir fordern, dass für alle Mitarbeiter*innen der Universität die Möglichkeit besteht, an von der Universität angebotenen Lehrveranstaltungen teilzunehmen.	Grundsätzlich können Lehrveranstaltungen der Universität von Mitarbeitern besucht werden. Eine Freistellung von der Arbeitszeit von Mitarbeitern für den Besuch von Lehrveranstaltungen ist aus arbeitsrechtlichen Gründen nicht möglich.

24	Forschung und Lehre – Forschung	Wir fordern, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz ein Kriterium in der Bewertung der Förderungswürdigkeit von Forschung wird.	Mit Blick auf die im Grundgesetz verankerte Freiheit der Forschung kann die Universität Bewertungskriterien für die Förderungswürdigkeit von Forschungsprojekten empfehlen, jedoch nicht verbindlich fordern.
25	Forschung und Lehre – Forschung	Wir fordern zur Lösung des globalen Problems der Klimakrise sowohl internationale als auch interregionale Zusammenarbeit in der Forschung, um der Problematik auf Makro-, Meso und Mikroebene zu begegnen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Länder und Regionen, welche besonders von den Folgen der Klimakrise betroffen sind.	Internationale und interregionale Zusammenarbeit in der Forschung ist gängige Praxis an der Universität Heidelberg.
26	Forschung und Lehre – Forschung	Wir fordern, dass bei der Annahme von Drittmitteln und der Kooperation mit privaten Unternehmen überprüft wird, ob die Interessen der Geldgeber mit der Bewältigung der Klimakrise in Konflikt stehen. In einem solchen Fall dürfen Finanzierungen unter keinen Umständen akzeptiert werden.	Die Annahme von Drittmitteln durch die Universität erfolgt nach der Verwaltungsvorschrift des Wissenschaftsministeriums zur Annahme und Verwendung von Mitteln Dritter zu §§ 13, 41 und 41 a des Landeshochschulgesetzes vom 21. Dezember 2016 (Drittmittelrichtlinien). Bei gleichzeitiger Anwendung der gemeinsamen Anordnung der Ministerien zur Förderung von Tätigkeiten des Landes durch Leistungen Privater gilt die Fassung vom 13. Januar 2015.
27	Forschung und Lehre – Forschung	Wir fordern, dass alle Daten und Forschungsergebnisse, die in einem Zusammenhang mit der Klimakrise stehen, öffentlich und kostenlos zur Verfügung gestellt werden.	Informationen zu Forschungsprojekten werden in einer Forschungsdatenbank erfasst und sind offen zugänglich.
28	Flächennutzung und Mobilität – Flächennutzung	Wir fordern von der Universität, auf all ihren Flächen Versiegelungen aufzubrechen und Neuversiegelungen zu vermeiden.	siehe Punkt 29

29	Flächennutzung und Mobilität – Flächennutzung	Wir fordern die Universität auf, alle Außenflächen nachhaltig zu gestalten. Dabei soll die Biodiversität nachweisbar geschützt und gefördert werden und die Flächen im Sinne der Transdisziplinarität auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.	<p>Im Rahmen der Campuserwicklung werden Planungsansätze für einen nachhaltigen und öffentlich zugänglichen Campus verfolgt und umgesetzt. Außenflächen spielen dabei eine zentrale Rolle. Neben der Erhaltung bestehender und der Schaffung neuer Freiräume, darunter Aufenthalts- und Kommunikationsflächen, sind Flächenentsiegelungen und gezielt gesteuerte Nachverdichtungen tragende Elemente in der baulichen Entwicklung der Universität.</p> <p>Darüber hinaus wird Biodiversität an der Universität Heidelberg insbesondere durch den Botanischen Garten gefördert, dessen Pflanzenbestände mehrere Tausend Arten umfassen. Die Kernsammlungen des Botanischen Gartens dienen der Forschung, dem Artenschutz sowie der öffentlichen Bildungsarbeit.</p>
30	Flächennutzung und Mobilität – Flächennutzung	Wir fordern, dass alle Freiflächen der Universität auch zwischen geplanten Nutzungen ökologisch sinnvoll verwendet werden.	<p>Die Erhaltung und Stärkung bestehender Freiräume und Aufenthaltsflächen, beispielsweise auf dem Campusgebiet Im Neuenheimer Feld, ist bei allen Bauprojekten ein zentraler Planungsansatz.</p> <p>Die Finanzierung von Freirauminfrastrukturen liegt in der Regel außerhalb der Gebäudeprojektplanung und erfordert zusätzliche Aufwendungen des Finanzministeriums als Grundstückseigentümer. Die Universitätsleitung unternimmt große Anstrengungen, in diesem Bereich die erforderlichen Projektmittel über privates Engagement von Freunden und Förderern einzuwerben (siehe Barockgarten).</p>
31	Flächennutzung und Mobilität – Flächennutzung	Wir fordern, dass sich die Universität als Mitglied im „Forum Masterplan Im Neuenheimer Feld / Neckarbogen“ gemeinsam mit Stadt, Land und Interessenvertretungen auf das Ziel eines zukunftsfähigen, d.h. nachhaltigen und mindestens klimaneutralen, Campus konstruktiv hinarbeitet.	Die Universität Heidelberg ist neben dem Land Baden-Württemberg und der Stadt Heidelberg einer von drei Projektträgern im Masterplanverfahren. Im Rahmen dieses Verfahrens setzt sich die Universität für einen nachhaltigen sowie weitgehend autofreien und verkehrsberuhigten Wissenschaftscampus ein.

32	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern von der Universität, ihre Mobilitätskonzepte auf den Umweltverbund zu konzentrieren. Der Begriff des Umweltverbunds fasst alle klimaverträglichen Verkehrsmittel zusammen.	Die Universität konzentriert sich bei ihren Mobilitätskonzepten auf den Umweltverbund.
33	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern von der Universität, die Fahrradinfrastruktur massiv auszubauen und ihre Campus zu Fahrradknotenpunkten zu entwickeln.	<p>Die Universität wirkt in Heidelberg bei sämtlichen verkehrlichen Projekten mit universitärem Bezug mit. Darunter fallen neben dem Masterplanverfahren beispielsweise der Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Heidelberg und das Radschnellwegenetz. Im Rahmen von Bauprojekten werden zunehmend Umkleide- und Duschköglichkeiten sowie erweiterte und teilweise überdachte Fahrradstellflächen eingeplant.</p> <p>Im Neuenheimer Feld gibt es sechs VRNnextbike-Stationen (vier feste und zwei virtuelle) mit insgesamt 210 Fahrrädern. Weitere Standorte werden geprüft. Studierende der Universität können VRNnextbike-Fahrräder im Rahmen der Kooperation zwischen der Verfassten Studierendenschaft und nextbike pro Fahrt 30 Minuten lang kostenfrei nutzen. Das Land Baden-Württemberg führt im Jahr 2020 für einen Teil seiner Beschäftigten ein Radleasing-Angebot ein.</p>
34	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern den Einsatz der Universität u.a. auch bei Stadt und ÖPNV-Unternehmen, um das Pendeln mit dem ÖPNV für alle mit der Universität assoziierten Personen attraktiver zu machen.	Beschäftigte der Universität können für 43,90 Euro im Monat ein vom Arbeitgeber gefördertes Job-Ticket für den öffentlichen Personennahverkehr nutzen. Das Job-Ticket gilt im gesamten VRN-Gebiet. Studierende der Universität können für 170 Euro im Semester das VRN-Semesterticket nutzen.

35	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern, dass die Attraktivität des motorisierten Individualverkehrs gesenkt wird. Gleichzeitig soll für die Übergangszeit die klimaschonendere, ausgelastete Nutzung von Automobilen gefördert werden.	Alle universitären Parkplätze im Neuenheimer Feld, auf dem Campus Bergheim und in der Altstadt sind in eine Parkraumbewirtschaftung integriert und somit antrags- und gebührenpflichtig. Die Universität fördert darüber hinaus die Umstellung von Betriebs- und Servicefahrzeugen auf Elektroantrieb.
36	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern eine drastische Reduktion von Flugreisen. Bei Geschäfts-, Forschungs-, Ausbildungsreisen und Exkursionen soll weitestgehend auf Flugverkehr verzichtet werden. Wenn die An- und Abreise über klimaschonendere Mobilität wie Bus und Bahn innerhalb einer Dauer von 24 Stunden gewährleistet werden kann, soll diese genutzt werden.	Flugreisen müssen an der Universität Heidelberg begründet werden. Entsprechend werden Flugkosten im Rahmen von Dienstreisen nur unter besonderen Voraussetzungen erstattet. Auch ist die Zahl der Reiseteilnehmer stets auf das dienstlich notwendige Maß begrenzt. Videokonferenzen können Flugreisen in vielen, jedoch nicht in allen Fällen ersetzen. Zukunftsperspektiven von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern dürfen nicht eingeschränkt werden.
37	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern die Priorisierung und Subventionierung regionaler Exkursionen bei Forschungs- und Bildungsreisen.	Die Universität kann regionale Exkursionen empfehlen, allerdings gilt die im Grundgesetz verankerte Freiheit von Forschung und Lehre.
38	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern im Bewusstsein über die Wichtigkeit des globalen Austauschs für die Wissenschaft die Entwicklung neuer Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen. In diesem Zuge fordern wir auch Investitionen in Videokonferenztechnik und die Nutzung dieser anstelle von Reisen.	Die Nutzung von Videokonferenztechnik ist die Regel und ersetzt einen großen Teil von persönlichen Treffen. Es ist jedoch nicht in allen Fällen möglich, Flugreisen durch Videokonferenzen zu ersetzen.

39	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern die Reduktion des universitätseigenen Fuhrparks auf ein Minimum und einen schnellen, klimafreundlichen Übergang zu klimaschonenden Antriebstechnologien, spätestens aber bis 2030. Perspektivisch fordern wir den kompletten Übergang zu klimaneutralen Antrieben.	Die Universität stellt Dienstfahräder zur Verfügung, die beispielsweise für Fahrten von der Altstadt in das Neuenheimer Feld genutzt werden können. Auch fördert die Universität die Umstellung von Betriebs- und Servicefahrzeugen auf Elektroantrieb, unter anderem im Zentralbereich Neuenheimer Feld. Darüber hinaus gilt die Verwaltungsvorschrift Beschaffung (2018) in Verbindung mit der Verwaltungsvorschrift KFZ (2017). Sämtliche sich daraus ergebenden Anforderungen an die Beschaffung von Dienstfahrzeugen, auch mit Blick auf CO ₂ -Emissionen, werden von der Universität beachtet. Die kombinierte Emissions-Obergrenze des Ausstoßes von klimaschädlichen Treibhausgasen in Höhe von 130 g CO ₂ /km wird im Flottenmix durchschnittlich nicht überschritten. Diese Obergrenze wird weiter auf die von 2020 an geltende Grenze von 95 g CO ₂ /km abgesenkt.
40	Flächennutzung und Mobilität – Mobilität	Wir fordern, dass alle Neuanschaffungen ab sofort mit dem Ziel der Klimaneutralität kompatibel sind.	siehe Punkt 39 Außerdem ist zu beachten, dass im Landeshochschulgesetz festgelegte (finanzielle) Rahmenbedingungen sowie die praktische Umsetzbarkeit von Richtlinien berücksichtigt werden müssen.
41	Institutionelles	Wir fordern, dass sich die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und die Pädagogische Hochschule Heidelberg eine Nachhaltigkeitsrichtlinie geben und diese in die jeweiligen Grundordnungen und in Leitbilder aufnehmen. Darin verpflichten sie sich dazu, ihren Teil zur Einhaltung des Pariser Klimaabkommens von 2015, genauer dem 1,5°C-Ziel, beizutragen.	Der Vorschlag, eine Nachhaltigkeitsverpflichtung in die Grundordnung der Universität aufzunehmen, wird in der Grundordnungskommission zur Diskussion gestellt.

42	Institutionelles	Wir fordern darauf aufbauend, dass die Universität ihre Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die Klimakrise evaluiert und diese durch ein mindestens nach dem EMAS Standard zertifiziertes, institutionalisiertes Umweltmanagement implementiert.	Auf dem Wege zur Etablierung eines umfassenden Umweltmanagementsystems wurden als Pilotvorhaben die wissenschaftlichen Werkstätten (2014) sowie das zentrale Chemikalienabfallzwischenlager (2018) der Universität im Rahmen des von der Stadt Heidelberg geförderten Projekts „Nachhaltiges Wirtschaften“ zertifiziert. Zur Einführung eines institutionellen Umweltmanagementsystems basierend auf der Umweltnormreihe ISO 14000 ff sind weitere Pilotvorhaben erforderlich. Folgeprojekte, beispielsweise die Zertifizierung des Forschungsbaus Im Neuenheimer Feld 344, des Centre for Advanced Materials (CAM) oder weiterer einzelner Institute, werden derzeit diskutiert. Als Piloten könnten auch Teile der Universitätsverwaltung und Einrichtungen wie zum Beispiel das Bio-Quant-Zentrum, die Fakultät für Physik und Astronomie oder die Neuphilogische Fakultät dienen.
43	Institutionelles	Wir fordern konkrete zweijährliche Zielsetzungen in allen Bereichen der Universität, um komplette Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen. Diese Zielsetzungen müssen mindestens den im Gemeinderat der Stadt Heidelberg beschlossenen Zielen entsprechen und mit konkreten Konsequenzen gekoppelt sein, die bei Nichteinhaltung verbindlich greifen.	Die wesentlichen Zielsetzungen können an der Universität nur bei entsprechenden Investitionen des Landes erreicht werden.
44	Institutionelles	Wir fordern, dass eine Kompetenzbündelung in einer neuen Stelle „Nachhaltigkeitsbeauftragte*r“ nach dem Vorbild der*des Gleichstellungsbeauftragte*n geschaffen wird. Die*der Nachhaltigkeitsbeauftragte*r erhält zusätzlich in jedem Institut und jeder Fakultät eine freiwillige Vertretung zur Seite gestellt.	Seit dem Jahr 2010 hat die Universität Heidelberg einen Umweltbeauftragten, der für die Themenfelder Wassereinsparung, Abfallwirtschaft und umweltfreundliche Beschaffung zuständig ist. Darüber hinaus gibt es einen für das Themenfeld Energieeinsparung zuständigen zentralen Energiebeauftragten sowie Bau- oder Energiebeauftragte in den dezentralen Einrichtungen der Universität. Im Arbeitskreis „Energiesparen“, der sich in der Regel zwei- bis dreimal jährlich trifft, wird diskutiert und analysiert,

			wie negative Einflüsse auf die Umwelt an der Universität Heidelberg vermieden oder auf ein Minimum reduziert werden können.
45	Institutionelles	Wir fordern die Einrichtung eines Senatsausschusses, der die Einhaltung der „Nachhaltigkeitsrichtlinie“ evaluiert und voranbringt. In diesem Ausschuss muss allen Statusgruppen der Universität ein Mitspracherecht eingeräumt werden.	siehe Punkt 2
46	Ressourcen	Wir fordern die Universität auf, ihre Prioritäten im Umgang mit Ressourcen wie Energie, Wasser und Papier nach der Faustregel „Reduce, Reuse, Recycle“ zu gestalten.	<p>Das Rektorat der Universität hat bereits vor mehreren Jahren beschlossen, bei Vergabeverfahren den Energieverbrauch als Wertungskriterium aufzustellen. Demnach werden bei Vergabeverfahren für Büro-Verbrauchsmaterialien, einschließlich Papier, ökologische Produkte positiv bewertet. Tonerkartuschen werden zurückgegeben und wiederverwendet. Das Abrechnungsverfahren für Verbrauchsmaterialien erfolgt elektronisch und mit minimalem Papiereinsatz.</p> <p>An der Universität Heidelberg wird grundsätzlich Recyclingpapier verwendet. Es gibt vereinzelte Ausnahmen, etwa für den Druck spezieller Broschüren. In diesen Fällen wird Papier verwendet, das mit dem EU-Ecolabel oder vergleichbaren Zertifizierungen ausgezeichnet ist.</p> <p>Digitalisierungsprojekte wie die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (unter anderem mit elektronischer Ablage und Archivierung), das Projekt eRechnung (elektronische Rechnungsbearbeitung mit elektronischem Workflow) und das Campus-Management-System unterstützen die papierlose Bearbeitung.</p> <p>In einer universitätsinternen und zum Teil landesweiten Gebrauchtboerse werden Büromöbel und Ähnliches angeboten.</p>

47	Ressourcen	Wir fordern, dass die Universität einen Zero-Waste-Campus anstrebt, ohne die Forschung dabei übergebührend einzuschränken.	Die Universität hält ihre Entsorgungsmengen so gering wie möglich. Insbesondere aufgrund der wechselnden Materialbedarfe in den natur- und lebenswissenschaftlichen Instituten werden Entsorgungsstrukturen in regelmäßigen Abständen neu definiert.
48	Ressourcen	Wir fordern die Universität auf, jeglichen anfallenden Sondermüll nachvollziehbar, umweltgerecht und nachhaltig zu entsorgen.	Die Universität betreibt neben der beauftragten Entsorgung des Siedlungsabfalls eine eigene Organisationsstruktur zur Sammlung, Klassifizierung, Konditionierung und Entsorgung von Sondermüll. Annahmestellen für Laborabfälle sind in den Gebäuden 6269 (Zentrales Zwischenlager für Chemikalienabfälle) und 6367 (THEORETIKUM) vorhanden. Laborabfälle werden aus den Sammelstellen in das Zentrale Zwischenlager befördert, wo sie für den Abtransport durch zugelassene Transporteure vorbereitet werden. Entsorgung und Nachweisführung erfolgen unter Aufsicht der Sonderabfallagentur Baden-Württemberg. Auch für spezifische Sondermülltypen wie Batterien und Leuchtstoffröhren sind Sammel- und Entsorgungspfade vorhanden.
49	Anderes	Wir fordern, dass bei der Anschaffung von Materialien auf Nachhaltigkeit, Langlebigkeit und Umweltverträglichkeit z.B. durch die Priorisierung von Umweltsiegeln geachtet werden muss.	Diese Forderung entspricht den rechtlichen Vorgaben der Verwaltungsvorschrift Beschaffung.
50	Anderes	Wir fordern ein Instandhaltungs- und Reparaturkonzept für Geräte, Technik und Infrastruktur.	An der Universität gibt es festgelegte Arbeitsabläufe zur Instandhaltung und Reparatur von Geräten, Technik und Infrastruktur.